Wie Sepp Innerkofler fiel.

Jetzt erst, nach einer ganzen Reihe von Tagen, nachdem man den Tiroler Helden Sepp Innerkofler in die heimatliche Erde gebettet, kommen, wie der „B. L.-A." berichtet, aus dem von den Kriegswirren heimgesuchten Sextentale nähere Angaben über den Hergang bei dem ungleichen Kampf gegen die Italiener, bei welchem Sepp Innerkofler, der berühmte Dolomitenführer, ehrenvoll gefallen ist.

Innerkofler war mit zwei Mitgliedern der „Fliegenden Dreizinnen-Patrouille", wie sich die Helden nannten, den Unterjägern Forscher und Teifoner sowie dem Unterjäger von Ratt, auf einen Gipfel in der Nähe der Drei Zinnen gestiegen. Auf dem Gipfel wurden sie von einem Trupp Italiener überrascht, von einer Patrouille in der Stärke von etwa 12 Mann, welche offenbar die Ankunft der Sextener abgepaßt hatten. Auf eine Entfernung von etwa vier Meter entspann sich nun ein erbitterter Nahkampf. Denn die Tiroler hatten es sofort, obwohl die Lage auf dem Gipfel für sie nicht sonderlich günstig war und sie die Uebermacht wohl erkannt hatten, auf einen Kampf ankommen lassen. Wer weiß, wie dieser ausgegangen wäre, vielleicht sogar zugunsten der Unseren, wenn nicht die Italiener sofort Nachschub erhalten hätten, und bald standen die vier Mann gegen mehr als zwanzig Feinde. Zudem feuerten aus der italienischen Stellung an einem Feldsattel Maschinengewehre, Steine flogen gegen sie. aber die Tapferen wollten nicht weichen. Da brach Innerkofler, von einem Schusse in die Brust getroffen, tödlich verletzt zusammen. Einer der Besten war gefallen, und nun sahen die Helden wohl ein, daß jeder Widerstand nutzlos für sie war. Ratt und Teifoner nahmen den leicht verletzten Forscher in die Mitte, und fortwährend gegen die Ueberzahl der Feinde feuernd, traten sie den Rückzug auf dem Wege an, den sie gekommen waren. Alle, ohne Ausnahme, hatten sie Verletzungen, Forscher war kampfunfähig, aber nicht schwer verwundet. Die Welschen schossen wie unsinnig auf die Gruppe; wer nicht schoß, der warf Steine auf die drei tapferen Männer, aber sie entkamen trotzdem und krönten so ihr heldenhaftes Werk. Keiner fiel in die Hände der Feinde. Innerkofler war, nachdem er die todbringende Kugel erhalten hatte, zusammengebrochen, er geriet aber beim Sturze über den Rand des Gipfels hinaus und flog über hohe Felswände in die Tiefe. Es klingt wie ein Wunder, aber es ist hocherfreuliche Wahrheit: alle anderen entgingen der Gefangenschaft, ihre Unerschrockenheit, die Zähigkeit der Heldenschar bei der Verteidigung hielt die Feinde so weit zurück, daß sie entkamen, trotz Steinhagel, trotz der zahllosen Kugeln aus Büchse und Maschinengewehren. Forscher erhielt die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse, Ratt und Teifoner die kleine Silberne, dem unsterblichen Sepp aber, dem Helden des Sextentales, wurde noch, wie drahtlich bereits gemeldet, nach seinem Tode die Goldene Tapferkeitsmedaille zugesprochen. Seit Kriegsbeginn erwarb er sich alle Auszeichnungen, die im Kriegsfalle für Heldentaten von Mannschaften festgesetzt sind, zudem erfolgte seine Beförderung vom Patrouillenführer zum Oberjäger, und für die Beförderung zum Leutnant war er vorgeschlagen. Erst nach einiger Zeit war wegen der unmittelbaren Nähe des Feindes die Bergung der Leiche Innerkoflers möglich, die in einem Schuttkar lag. Unvergänglich sind Innerkoflers Leistungen in der Alpenwelt, alles überdauernd sein Heldentum in diesem Freiheitskriege.

Halle und Umgebung.

Halle, 19. Juli.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Der Bericht über den Stand der Geschäfte am Ende des Monats Juni 1915 ergibt folgendes Bild:

I. Mitgliederbewegung. Es waren zu bearbeiten im Berichtsmonat: Anmeldungen 2567 (Monat i. Vorjahre: 2603) männl., 1518 (1467) weibl., zusammen 4085 (4070), mithin mehr 15. Abmeldungen: 2719 (2720) männl., 1647 (1736) weibl., zusammen 4366 (4456), mithin weniger 90. Im Berichtsjahre vom 1. Januar bis Ende Juni waren zu bearbeiten: Anmeldungen: 17 224 (gleiche Zeit i. V.: 18 034) m., 9429 (17 380) w., zusammen 26 653 (35 414), mithin weniger 8761. Abmeldungen: 17 455 (14 675) m., 8569 (9459) w., zusammen 26 024 (24 134), mithin mehr 1890. Mitgliederbestand Ende Juni: 15 543 (23 891) m., 16 672 (17 444) w. Versicherungspflichtige: 603 (802) m., 873 (724) weibl. Versicherungsberechtigte: zusammen 16 146 (24 693) m., 17 545 (18 168) w., überhaupt 33 691 (42 861), mithin weniger 9170.

Invalidenkarten. Im Berichtsmonat wurden neu ausgestellt: 374 (412), weniger 38. Umgetauscht: 1910 (2620), mithin weniger 710. Im Berichtsjahr vom 1. Januar bis Ende Juni wurden neu ausgestellt: 2352 (2776), mithin weniger 424, umgetauscht 11 837 (15 912), mithin weniger 4075.

II. Krankenabfertigung. Berichtsmonat. Krankengeldtage: 7709 (19 622) m., 7446 (11 069) w., zusammen 15 155 (30 691), mithin weniger (15 536). Hausgeldtage: 576 (1407) m., 25 (146) w., zusammen 601 (1553), mithin weniger 952. Wochengeldtage: 1633 (1466), mithin mehr 167. Stillgeldtage: 2171 (—), mithin mehr 2171. Zu Reichslasten: Wochengeldtage 2354 (—), Stillgeldtage 4124 (—). Sterbefälle: 14 (9) m., 8 (7) w., Ehefrauen 2 (10), Kinder 15 (21). Krankheitsfälle: 606 (1111) m., 468 (635) w., zusammen 1074 (1746), mithin weniger 672. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni wurden nachgewiesen: Krankengeldtage: 55 073 (132 251) m., 39 179 (58 802) w., zusammen 94 252 (191 053), mithin weniger 96 801. Hausgeldtage: 3869 (8042) m., 123 (1141) w., zusammen 3992 (9183), mithin weniger 5191. Wochengeldtage: 11 989 (10 576), mithin mehr 1413. Stillgeldtage: 14 603 (—). Zu Reichslasten: Wochengeldtage: 19 743 (—), Stillgeldtage: 26 667 (—), Sterbefälle: 77 (68) männl., 34 (34) weibl., Ehefrauen 26 (47), Kinder 52 (95). Krankheitsfälle: 3801 m., 2414 w., zusammen 6215.

III. Dienstleistungen der Krankenbesucher. Berichtsmonat. Kontrolltage: 98,5 (141). Kontrollbesuche: 3095 (5559) m., 2708 (2946) w., zusammen 5803 (8505). Zahl der Meldungen: 88 (171) m., 78 (108) w., zusammen 166 (279). In der Zeit v. 1. Jan. bis Ende Juni 1915: Kontrolltage 477 (849,5). Kontrollbesuche 17 578 (33 910) m., 10 744 (16 414) w., zusammen 28 322 (50 324). Meldungen: 591 (842) m., 365 (457) w., zusammen 956 (1299).

IV. Nachuntersuchungen. Beantragt wurden 17. Von den bestellten und untersuchten Versicherten sind nicht erschienen 4, erwerbsfähig befunden 10, erwerbsfähig von bestimmter Zeit ab 2, ins Krankenhaus überwiesen 1.

V. Barleistungen. Berichtsmonat. Zahl der Anweisungen: 4092 (5269), mithin weniger 1177. Krankengeld: 19 510,93 (47 010,43). Hausgeld: 832,82 (2440,74). Sterbegeld für Mitglieder 1359,20 (1436) Mark, für Angehörige 426 (942), Wochengeld: 1551,65 (1548,20). Stillgeld: 1089 (—). Zu Reichslasten: Wochengeld: 2354 (—), Stillgeld: 2048 (—), Zuschuß zu Wochen- und Stillgeld: 148 (—), Gesamtbetrag: 29 319,60 (53 377,37), mithin weniger 24 057,77. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni wurden nachgewiesen: Krankengeld: 131 642,86 (311 335,90). Hausgeld: 4720,14 (14 884,08), Sterbegeld: für Mitglieder 7338,20 (8880,50), für Angehörige 2168 (4294). Wochengeld: 10 131,20 (9956,54). Stillgeld: 7371 (—). Zu Reichslasten: Wochengeld: 19 757 (—), Stillgeld: 13 310,50 (—). Zuschuß zu Wochen- und Stillgeld: 1035,30, Gesamtbetrag: 197 774,20 (349 351,02), mithin weniger 151 576,82.

VI. Beitragsberechnung und Einholung. Beitragsberechnung für Monat Mai 1915 (26. 4. 1915 bis 29. 5. 15 = 5 Wochen). Dauer der Einholung 27 Arbeitstage. 5 Beitragssammler zusammen 109 Einholungstage. Arbeitgeberquittungen: 7777 Stück (8463) über 115 317,24 (187 768,54) Mk. Nicht eingelöst: 854 Stück (1369) über 17 449,27 (42 084,60) Mk. In andere Bezirke gehörig: 191 Stück (639) über 807,21 (7186,63) Mark. Bar abgeliefert: 97 060,76 (88 497,31) Mark. In der Zeit vom 1. Januar bis einschl. Mai 1915: Arbeitgeberquittungen: 38 739 (32 615) über 493 945,98 (502 866,98) Mark. Nicht eingelöst: 3600 (5257) über 74 125,96 (142 275,95). In andere Bezirke gehörig: 666 (1439) über 6655,75 (19 748,26) Mark. Bar abgeliefert 413 164,27 (340 842,77) Mark.

Die Kriegsernte

muß, wie auch das Erntewetter ausfallen mag, möglichst vollständig und gut geborgen werden, so daß möglichst geringe Verluste durch Ausfallen der Körner und Auswachsen entstehen. Es handelt sich dabei um große Werte. In Preußen z. B. sind in diesem Jahre reichlich 10 Millionen Hektar mit Halmfrüchten bestellt. Wenn man annimmt, daß durch Ausfallen und Auswachsen bisher durchschnittlich 80—100 Pfund je Hektar verloren gegangen sind — eine Annahme, die eher zu niedrig als zu hoch sein wird —, so ergibt das einen Verlust von 8—10 Millionen Zentnern Getreide, die in der jetzigen Zeit weit über 100 Mill. Mark wert sind. Ganz vermeiden lassen sich diese Verluste nicht, aber es sollten sich alle Landwirte bemühen, sie gerade in diesem Jahre durch ganz besondere Sorgfalt bei der Ernte trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten auf das geringste Maß einzuschränken. Eine Gefahr des Aushungerns für unser Volk besteht bei unserer jetzigen sparsamen Wirtschaft zwar nicht, aber wir tragen jedenfalls zur Kräftigung unserer Land- und Volkswirtschaft bei, wenn wir den Verlust z. B. von 4—5 Millionen Ztrn. Körnern verhüten.

Das wirksamste Mittel zur Vermeidung der Körnerverluste ist, wie bekannt, das möglichst sofortige Aufstellen des Getreides in Stiegen, Mandeln, Puppen usw., das gegenüber dem bloßen Zusammentragen in Haufen zu dem Zwecke des Aufladens nicht viel Mehrarbeit und Kosten verursacht. Das in normalen und insbesondere nassen Jahren häufig wesentlichste Hindernis für ein baldiges Binden und Aufstellen des Getreides, die reichliche Beimischung grünen Zwischenwuchses (Klee, Serradella, Unkraut) fällt bei der diesjährigen Dürre dieses Jahr in vielen Gegenden ganz weg.

Die vollkommenste Aufstellungsart ist das Puppen mit Deckgarben, d. h. die bekannte Aufstellung von zweimal je 4 Garben überkreuz, bisweilen mit einer 9. Garbe in der Mitte, die durch eine darüber gestülpte starke Garbe als Deckgarbe gedeckt werden. Letztere wird am besten noch einmal weiter unten mit einem doppelten Seil oder Band gebunden. In manchen Gegenden werden jedoch auch die ungebundenen Gelege in ähnlicher Weise zusammengestellt — was sofort nach dem Mähen geschehen muß und durch Schulkinder leicht ausgeführt werden kann — und mit einer durch ein paar Halme zusammengebundenen Getreidedecke versehen. Wenn auch das Puppen mit Decke etwas mehr Arbeit verursacht als das bloße Aufstellen, so gewährt es doch gegen Sturm und Regen ungleich mehr Sicherheit. Außerdem ermöglicht es, mit dem Mähen früher zu beginnen, da das Korn unter der Decke langsamer nachreift, als wenn es der Sonne ungeschützt ausgesetzt ist, feinschaliger wird und seine Farbe gut behält. Die Möglichkeit, mit dem Mähen ein paar Tage früher beginnen zu können, ist aber in diesem Jahre, wo die Mäher sehr knapp sind, von größter Bedeutung. Ferner ist es bei der Aufstellung mit Deckgarben nach einem Regen häufig möglich, die unteren 8 bis 9 Garben nach Abnahme und Beiseitestellung der Deckgarbe schon einzufahren, wenn bei den ungedeckten Stiegen daran noch längst nicht zu denken ist.

Da dieses Jahr das Mähen wie das Puppen durch das fast vollständige Fehlen der Lagerfrucht wesentlich erleichtert werden, auch die zu bewältigende Strohmenge viel geringer als in nassen Jahren sein wird, liegen die Verhältnisse für die Durchführung des Körnerschutzes durch Puppen besonders günstig, und es muß geradezu als Pflicht unserer Landwirte bezeichnet werden, daß sie, wenn ihnen die Arbeitskräfte irgend zur Verfügung stehen, bei unsicherem Wetter dieses Mittel anwenden, um Körnerverluste soweit als möglich zu vermeiden.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Körnerverluste auch noch durch Anbringung von Körnerfängern an den Mähmaschinen, durch Planen auf den Erntewagen, sowie durch Unterbreiten von Tüchern (aus alten Planen, Säcken usw., die bequem durch Schulkinder von Stiege zu Stiege zu schaffen sind) beim Umstürzen und Aufladen der Stiegen erheblich vermindert werden können.

Erlaubnisscheine für Beute-Andenken.

Kriegsteilnehmer und deren Angehörige befinden sich vielfach im Besitze von Beutestücken und Munitionsteilen, die als zulässige Andenken vom Kriegsschauplatze mit Erlaubnis der Vorgesetzten mitgenommen oder übersand worden sind, für die aber der vorgeschriebene schriftliche Erlaubnisschein des nächsten mit Disziplinarstrafgewalt ausgestatteten Vorgesetzten nachträglich nur sehr schwer oder überhaupt nicht mehr zu beschaffen, vielleicht auch abhanden gekommen ist.

Um diese Personen vor unbegründeten Anzeigen und der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zu schützen, wird hierdurch bekanntgegeben, daß allen sich freiwillig meldenden Besitzern von solchen Gegenständen nachträglich die schriftliche Erlaubnis zum Behalten durch die örtlichen Militärbehörden in der Heimat erteilt werden kann.

Für die Erteilung der oben erwähnten Erlaubnis ist, soweit sich die Beutestücke usw. im Landespolizeibezirk von Berlin befinden, das stellvertretende Generalkommando des Gardekorps, soweit sich die Gegenstände sonst im Gebiet der Mark Brandenburg befinden, das stellvertretende Generalkommando des 3. Armeekorps zuständig.

Ueber Zusatzbrotmarken veröffentlicht der Magistrat eine Bekanntmachung. Danach erhält auf Antrag jeder über 12 Jahre alte Einwohner ohne Unterschied des Geschlechts mit einem eigenen jährlichen Arbeitseinkommen von nicht über 2500 Mark wöchentlich eine Zusatzbrotmarke. Die Anträge dazu sind an der zuständigen Brotmarkenausgabe zu stellen. Diese Vergünstigung erstreckt sich, wie auf Anfrage mitgeteilt sei, auch auf Dienstmädchen usw.

Das stellvertretende Generalkommando des 4. Armeekorps teilt mit: „Von der Zivilbevölkerung werden vielfach Gesuche jeglicher Art an den stellvertretenden Kommandierenden Herrn General gerichtet. Durch Dienstreisen desselben tritt oft eine Verzögerung in der Erledigung dieser Gesuche ein. Das Generalkommando macht daher darauf aufmerksam, daß dienstliche Gesuche nicht an den Kommandierenden Herrn General, sondern nur an das stellvertretende Generalkommando zu richten sind. Gleichzeitig weist das Generalkommando nochmals darauf hin, daß anonyme Anzeigen oder solche mit fingierter Unterschrift usw. ohne weiteres in den Papierkorb wandern. Wer keinen Mut hat, seinen Namen zu nennen, soll seine Anzeige unterlassen und nicht noch das Generalkommando bei seiner großen Arbeitslast unnütz belästigen."

Für den Badebetrieb freigegebene Nordseebäder. Das Oeffentliche Verkehrsbureau in Berlin, Unter den Linden 14, schreibt uns: Beim Publikum ist noch vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß sämtliche deutschen Nordseebäder wegen militärischer Maßnahmen für den Badeverkehr gesperrt sind. Dies ist teils darauf zurückzuführen, daß die für den Verkehr in den Seebädern geltenden Bestimmungen den einzelnen Stellen nicht in der Zeitfolge, in welcher sie erlassen wurden, zugegangen sind, teils darauf, daß auf den Befehlsbereich und die Zuständigkeit der militärischen Stellen nicht geachtet wird. Zur Beseitigung von Zweifeln sei wiederholt darauf hingewiesen, daß das stellvertretende Generalkommando in Altona die Nordseebäder Büsum, St. Peter-Ording sowie die Insel Föhr mit den Bädern Wyk, Südstrand und Nieblum für den Badebetrieb freigegeben und auch den Vertrieb der betreffenden Badeführer gestattet hat. Da über die Badeverkehrsbestimmungen, wie sich aus zahlreichen Rückfragen auch von Behörden ergeben hat, noch immer Unklarheit herrscht, hat das obige Generalkommando Veranlassung genommen, durch eine neuerliche besondere Mitteilung nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß — entgegen der bestehenden irrigen Annahme — die Bäder an der Nordseeküste und die Insel Föhr für den Besuch bezw. Aufenthalt von Badekurgästen freigegeben sind. Die Mitführung eines mit Photographie versehenen vorschriftsmäßigen Passes ist nicht erforderlich. Es genügt vielmehr ein polizeilicher Ausweis mit genauer Personalbeschreibung und einem Vermerk über die politische Unverdächtigkeit des Reisenden. Die Polizeiverwaltungen werden Anträgen des Publikums auf kostenlose Ausstellung eines derartigen Ausweises bereitwilligst entsprechen.

Eine Erfindung, deren Bedeutung für den Verkehr namentlich auf weite Strecken nicht unterschätzt werden darf, die aber auch Ausflüglern manch besonderen Reiz zu bieten imstande ist, hat der österreichische Ingenieur Ludwig Zeiner gemacht. Er nennt sie „Hydroauto" und führt sie in einem außerordentlich gut gelungenen Film im „Astoria-Lichtspielhause" vor. Zeiners Hydroauto vereinigt die Vorzüge des bekannten Automobils mit denen eines flachgehenden und deshalb selbst in Gewässern von nur geringer Tiefe bestens verwendbaren Bootes. Dabei ist seine Manövrierfähigkeit eine ganz erhebliche, und es gewährt einen imposanten Anblick, wie das Hydroauto ins Wasser taucht, noch mehr aber, wie es aus dem nassen Element wieder aufs Trockene eilt. Außer diesem für jedermann gleich interessanten Film veranschaulicht das Astoria-Lichtspielhaus augenblicklich noch eine Reihe sehr fesselnder Bilder über die Art und Anwendung der modernsten Seekriegswaffe, des Torpedos. Dasselbe wird sogar während seines verderbenbringenden Sausens durch die Wellen in einer Aufnahme gezeigt, die es dem Laien ermöglicht, sich eine Vorstellung von der Wucht dieses Geschosses zu machen, ganz abgesehen davon, daß die als Grundlage dienenden Marinebilder hervorragend gelungen sind. Rechnet man dazu die wieder recht mannigfaltige Meßter-Woche sowie einige mit hoher Komik dargestellte Lustspiele, so ersieht man mit Freuden, daß die deutschen Films bezw. die neutralen Bilder, aus denen die Vorführungsfolge jetzt besteht, bedeutend besser sind als die französischen und sonstigen feindlichen Produkte, mit denen Deutschland früher bedauerlicherweise überschwemmt wurde. Hoffentlich bleiben die oft so geschmacklosen ausländischen Darbietungen den guten deutschen Kinos vom Schlage des „Astoria"-Lichtspielhauses und des „Passage-Theaters" auch nach dem Kriege möglichst fern!

Jubiläum. Morgen sind 40 Jahre verflossen, daß Herr Kaufmann Alfred Zehne ununterbrochen als Beamter der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei hier angestellt ist.

Beförderung. Zum Leutnant der Reserve befördert ist der Offizierstellvertreter Friedrich Feldhahn im Jäger-Bataillon Nr. 13, Sohn des verstorbenen Pastors und Kreisschulinspektors Feldhahn. Weiter erhielt die Beförderung zum Feldwebelleutnant Magistratssekretär Usbeck, der gegenwärtig im Osten kämpft.

Vereidigung. Am Sonnabend fand die Vereidigung der in den Schulen Friesenstraße und Brunnenstraße einquartierten, am 1. Juli zum Heeresdienst eingezogenen ungedienten Landsturmleute älterer Jahrgänge statt, und zwar in der Dölauer Heide. Die Mannschaften, zwei Kompagnien stark, rückten mit Musik aus. Herr Pastor Jahr von St. Marien hielt eine von Patriotismus durchwehte Ansprache. Herr Hauptmann Justizrat Czarnikow richtete beherzigenswerte Worte an die Soldaten. Dann erfolgte die Vereidigung. Mit hellem Spiel ging es wieder in die Quartiere zurück.

Im Verkehr mit folgenden Orten des österreichischen Küstenlandes sind von jetzt ab wieder eingeschriebene Briefe, Briefe mit Wertangabe, Postanweisungen und Pakete bis 5 Kg. ohne und mit Wertangabe bis 100 Kronen zugelassen: Caisole, Isola, Muggia, Ovcja. Draga, Pirano, Portorose b. Pirano, Ranziano, Salvore, St. Peter b. Görz, Sansego, Sicciole, Slap a. d. Idria, und Zaule. Schriftliche Mitteilungen in den Wertbriefen und den Paketen, auf den Postanweisungen und den Paketkarten sind unzulässig. Bei Briefen mit Wertangabe nach Triest fällt die bisherige Wertbeschränkung (1000 Kr.) weg. Im Verkehr mit Rovigno sind jetzt auch eingeschriebene Briefe sowie Briefe mit Wertangabe bis 300 Kronen zulässig.

Die Kriegssammlung der preußisch-hessischen Eisenbahner und der Reichseisenbahner in Elsaß-Lothringen hat bis jetzt 1 842 960,14 Mark ergeben.

Zum Besten der Sanitätshunde sind weitere Spenden eingegangen: Schwester Dorothea 1 Mk., Kortius 20 Mk., Frau P. 3 Mk., Erbs 2 Mk., Lippert 10 Mk., Frl. Flügel 3 Mk., Firma Hensel u. Hänert 50 Mk., Direktor Sühling, Skatabend Dölau 15 Mk., Frau Metzentin 3 Mk., Frau Geheimrat Rundgall 5 Mk., Kurt Rundgall 0,50 Mk., Frl. E. Sch. 10 Mk., Reinhold Mennicke 20 Mk., Frau Beyer 10 Mk., Frau A. P. 5 Mk., Oberin im Cecilienhaus 2 Mark.

Hochherzige Spenden für Kriegsblinde. Dem Kriegsblindenfonds des „Hilfsvereins für Blinde in der Provinz Sachsen", Zahlstelle Halle, Bugenhagenstr. 30 (Prov.-Blindenanstalt), hat der Lehrerverein zu Halle aus seiner letzten Kriegsunterstützungssammlung 200 Mark überwiesen, nachdem er schon gelegentlich einer früheren Sammlung genanntem Fonds 500 Mark zufließen ließ. Außerdem haben der Meilingsche Frauenchor und der Hallesche Lehrergesangverein den Erlös des Kirchenkonzertes vom 12. d. Mts. in Höhe von 400 Mk. demselben Fonds zugestellt. Auch der Verein der Rangiermeister des Eisenb.-Dir.-Bez. Halle spendete zu demselben Zweck 100 Mark.

Gastspiel Gerd Gustav Fricke im Freilichttheater. Morgen, Dienstag, gelangt „Weh dem, der lügt", das bei seiner Aufführung am vergangenen Freitag einen so vollen Erfolg erzielte, mit dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150719049/fragment/page=0001

jungen, talentvollen, jugendlichen Helden des Deutschen Landestheaters in Prag als Leon zur Wiederholung. Heute abend 8½ Uhr gelangt nochmals „Sommernachtstraum“ zur Aufführung.

Im Bad Wittekind findet Dienstag nachm. 3½ Uhr Kurkonzert vom Stadttheater-Orchester statt.

In der St. Georgenkirche findet am Mittwoch, den 21. Juli, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde mit anschließender Abendmahlsfeier statt, die von Herrn Pastor Gallert gehalten wird.

Der Verband Bund deutscher Schuhmacher-Innungen lädt die Obermeister oder deren Vertreter aller deutschen Schuhmacher-Innungen auf Montag, den 26. Juli, vormittags 10 Uhr nach Halle, „Sankt Nikolaus“, zu einem Allgemeinen deutschen Obermeistertag der deutschen Schuhmacher-Innungen ein. Die Tagesordnung lautet: Die gegenwärtige Lage des Schuhmacherhandwerks. a) Die Lederpreise. b) Die Mindestpreise für Schuhmacherarbeiten. c) Militärstiefel-Lieferungen.

Zum Automatenschwindel. Der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck sind in letzter Zeit zahlreiche Beschwerden von kleinen Geschäftsleuten zugegangen, wonach diese durch die gewissenlosen Reisenden verschiedener Berliner und Fürther Automatenfirmen zu langfristigen, weit über ihre wirtschaftlichen Bedürfnisse hinausgehenden Lieferungsverträgen verleitet wurden. Als Lockmittel diente vor allem die Zusage, daß ein Automat gratis geliefert werde. Erfreulich ist es, daß die Gerichte gar bald das Schwindelsystem erkannt und die Verträge als nichtig erachtet haben. Die obengenannte Zentralstelle hat nun an Hand ihres umfangreichen Materials eine Flugschrift zusammengestellt, worin der Automatenschwindel näher erörtert und auch auf die wichtigeren einschlägigen gerichtlichen Entscheidungen eingegangen wird. Die Flugschrift wird solchen Stellen und Personen, die ihr Interesse an der Bekämpfung des Bestellscheinschwindels nachweisen, umsonst zur Verfügung gestellt.

Minderbemittelte können die Hilfe der städtischen Rechtsauskunftsstelle in Halle, Schmeerstr. 1 II links, in Anspruch nehmen. Sprechstunden: Dienstag nachm. von 2—6 Uhr, Mittwoch vorm. von 11—1 Uhr, Donnerstag vorm. von 10—1 Uhr.

Explosion. Am Sonnabend abend fand in einer am Lettiner Wege belegenen Kunstfeuerwerkerei eine Explosion statt, durch die zwei Arbeiter nicht unerheblich verletzt wurden. Sie wurden mit dem städtischen Krankenwagen dem Diakonissenhause zugeführt.

Durch den am Sonntag herrschenden Sturm wurden in der Merseburger Straße, auf der Pfännerhöhe und am Stadtgutweg mehrere junge Bäume umgebrochen.

Einbruch. Am Sonntag nachmittag wurde in das in der Nähe des Rannischen Platzes belegene B.sche Zigarrengeschäft eingebrochen. Außer Wechselgeld wurden mehrere Kisten Zigarren und auch Zigaretten gestohlen. Ermittelungen sind im Gange.

Gestohlen wurden: am 11. Juli ein fast neues Herrenfahrrad, Marke „Prior“, Nr. 445 253, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, verstellbare Lenkstange, rote Mäntel, Torpedofreilauf mit Rücktrittbremse, Satteltasche mit 4 Schlüsseln und 1 Luftpumpe; am 12. Juli ein Herrenfahrrad, Marke und Nummer unbekannt, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen mit 2 schwarzen Streifen, etwas nach unten gebogene Lenkstange, Astoriafreilauf mit Rücktrittbremse, auf dem Hinterrade neuer Mantel; am 16. Juli ein Herrenfahrrad, Marke „Wanderer“, Nr. 250 406, Rahmen und Felgen schwarz, nach oben gebogene Lenkstange, schwarz eingefaßte Korkgriffe, Zackenpedale mit Gummieinlage; am 15. Juli ein Damenfahrrad, Marke „E. A. G.“, Rahmen und Felgen schwarz, wagerechte Lenkstange, Freilauf.

Von der Straße. Am Sonnabend nachmittag riß in der Friedrichstraße der Oberleitungsdraht der Straßenbahn. Eine Betriebsstörung trat nicht ein, auch wurde niemand verletzt. — An der Ecke Mötzlicher und Seebener Straße stürzte das Pferd eines auswärts wohnenden Gutsbesitzers. Da sich das Tier allein nicht zu erheben vermochte, wurde es durch die herbeigerufene Feuerwehr wieder auf die Beine gebracht.

Hallischer Wetterbericht.

	17. Juli 9 Uhr abends	18. Juli 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	745,2	746,2
Thermometer Celsius	+19,4	+17,0
Rel. Feuchtigkeit %	68%	79%
Wind	S 4	SW 4

Maximum der Temperatur am 17. Juli: +23.6° C.
Minimum in der Nacht vom 17. Juli zum 18. Juli: +14.9° C.
Niederschläge am 18. Juli 7 Uhr morgens: 0.2 mm.

	18. Juli 9 Uhr abends	19. Juli 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	754,6	756,8
Thermometer Celsius	+13,4	+14,5
Rel Feuchtigkeit %	75%	76%
Wind	NW 4	WNW 3

Maximum der Temperatur am 18. Juli: +23.4° C.
Minimum in der Nacht vom 18. Juli zum 19. Juli: +10.2° C.
Niederschläge am 10. Juli 7 Uhr morgens: 1.3 mm.

Wasserwärme am 19. Juli 1915: 18 C., mitgeteilt von E. Hoffmanns Badeanstalt.

An unsere geschätzten Bezieher

übermitteln wir während der Reisezeit die

Saale-Zeitung

nach allen Orten des In- und Auslandes, und zwar durch Nachsendung unter **Streifband** oder durch **Postüberweisung**, soweit letztere zulässig ist. Jedenfalls wählen wir, wenn nicht besondere Wünsche vorliegen, die **billigste** Beförderungsweise.

Für tägliche Nachsendung eines abonnierten Exemplars unter **Streifband** berechnen wir:

a) nach Orten innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns p. Woche **50** Pf.

b) nach dem Auslande p. Woche **80** Pf.

Bei **Postüberweisungen** berechnen wir für jeden Monat oder einen Teil desselben **40** Pf.

Im eigenen Interesse der Bezieher

liegt es, den Ueberweisungsantrag

spätestens 3 Tage vor der Abreise

persönlich oder schriftlich bei uns anzubringen, da andernfalls unliebsame Verzögerungen während der ersten Tage unvermeidlich sind.

Besonders zu beachten ist folgendes:

Bei Auftragserteilung bitten wir die in Betracht kommenden Kosten im voraus mit zu entrichten, da nicht vorausbezahlte Ueberweisungen seitens der Post nicht befördert werden.

Aufträge durch Fernsprecher bitten wir mit Rücksicht auf deren Unsicherheit durch Hörfehler ꝛc. und die sich daraus ergebenden unangenehmen Folgen **zu vermeiden.**

Die Rückkehr nach Halle oder den Wechsel des Aufenthaltsortes wolle man stets nur direkt an uns mitteilen.

Beschwerden über Nichteintreffen der Zeitung sind bei dem **Postamt** des jeweiligen Aufenthaltsortes anzubringen.

Postscheckkonto Leipzig 4609.
Fernspr. 133.

Bezugs-Abteilung
der
Saale-Zeitung.

Provinzial-Nachrichten.

Nietleben, 18. Juli. (Auszeichnung.) Oberheizer Karl Dittmar, Sohn des Schuhmachers D. hier, erwarb sich auf Unterseeboot 38, das ein feindliches Viehtransportschiff versenkte, das Eiserne Kreuz.

w. **Meisdorf,** 17. Juli. (Großfeuer. — Durch Leichtsinn getötet.) Ein weithin gesichtetes Feuer rief in den gestrigen Abendstunden die Wehren aus 5 Orten nach hier, wo auf dem Deneckeschen Gutshofe eine große Scheune mit ihren Futter- und Strohvorräten vollständig niederbrannte. Nur dem tatkräftigen Eingreifen aller Wehren ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht noch weiter um sich griff. Man vermutet Brandstiftung. Beim Einsturz des Giebels wurde auch Schaden an der Fernsprechleitung angerichtet. — Seinen Leichtsinn mit dem Tode bezahlte der 18jährige Borake von hier. Er erkletterte einen eisernen Mast der Ueberlandzentrale Ostharz und kam mit den Drähten in Berührung. B. stürzte ab und verschied bald darauf.

Im **Volkspark** findet morgen abend 8 Uhr bunter Opern- und Liederabend der Freilicht-Spiele statt. Mitwirkende sind Mitglieder des Stadttheaters. Die Veranstaltung wird bei ungünstiger Witterung im unteren Saale abgehalten.

✠ **Dorndorf** a. Unstrut, 18. Juli. (Auszeichnung.) Der Gefreite Ernst Pollmächer erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatze das Eiserne Kreuz. Er hat sich bei den Kämpfen an der Lorettohöhe ausgezeichnet.

Belgern, 18. Juli. (Selbstmord.) Bei Rathewitz trieb die Leiche eines Soldaten vom Regiment 72 ans Ufer. Er hatte sich vorher ziellos in dortiger Gegend aufgehalten; es liegt zweifellos Selbstmord vor.

Eisleben, 17. Juli. (Professor Max Schneider) aus Eisleben, Lehrer am Akademischen Institut für Kirchenmusik in Charlottenburg, hat einen Ruf als außerordentlicher Professor der Musikwissenschaft an die Universität Breslau erhalten und angenommen.

Naumburg, 17. Juli. (Der heutige Gurkenmarkt) war mit 500 Schock schöner schlanker Gurken beschickt. Der Preis pro Schock stand ziemlich fest auf 2,50 Mark. In unserer Nachbarstadt Weißenfels war am letzten Markttage die Anfuhr weit größer gewesen und da keine auswärtigen Händler zur Stelle waren, der Preis bis auf 1,70 Mark herunter gegangen.

Aus der Börde, 16. Juli. (Die Frühkartoffelernte) ist jetzt im vollen Umfange aufgenommen und gelangen tagtäglich von den einzelnen Bahnhöfen in der Börde größere Posten zum Versand. In der Mehrheit wird die Frühe-Ovalblaue verhandelt. Der Preis, welcher anfänglich einen Rückschlag von 10 auf 5,50 Mark erfuhr, ist nunmehr wieder rapide in die Höhe gegangen und beträgt jetzt 9 Mark pro Zentner. Eine weitere Preissteigerung wird in Händlerkreisen noch erwartet. Die Erträge, welche nunmehr schon einen Ueberblick der Ernte geben, bleiben gegen sonstige Jahre zurück, trotzdem die Ernte ungefähr 10 Tage später einsetzte. In den meisten Fällen werden 40—50 Zentner pro Morgen geerntet. Die Nachfrage der Händler übersteigt das Angebot der Produzenten.

♎ **Koburg,** 16. Juli. (Einschränkung des Biergenusses.) Die dem Brauereiverband von Koburg und Umgegend angeschlossenen Brauereien geben bekannt, daß sie infolge der Bundesratsverordnung über den Malzverbrauch nicht mehr in der Lage sind, die Bierlieferungen an ihre Abnehmer im bisherigen Umfange zu bewirken. Sie müssen vielmehr von heute ab bis auf weiteres diese Lieferungen vorerst um 40 Prozent vermindern. Die Brauereien behalten sich etwaige weitere Kürzungen noch vor.

Bayreuth, 16. Juli. (Gemeingefährliche Handlungsweise eines französ. Kriegsgefangenen.) Zu einer gerechten Strafe verurteilte das Kriegsgericht einen französischen Kriegsgefangenen. Der aus Paris gebürtige Student Lucien Henriat, seit dem 20. August in deutscher Gefangenschaft, war am 27. April 1915 mit anderen Gefangenen damit beschäftigt, an der Haltestelle Kreuzstein bei Bayreuth Stroh in Eisenbahnwagen zu verladen, die nach dem Kriegsschauplatz abgehen sollten. Dabei wurde von dem Posten beobachtet, wie der Student in verschiedene Schmierbüchsen der Wagenachsen Sand hineinschüttete, zweifelsohne in der Absicht, durch Heißlaufen des Wagens einen Brand herbeizuführen. Der Angeklagte wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ellrich, 17. Juli. (Ellrichs jüngster Krieger gefallen.) Am 13. Juni fiel auf dem galizischen Kriegsschauplatze der Kriegsfreiwillige Otto Kuhlbrodt, Sohn des Kaufmanns Kuhlbrodt von hier. Von glühender Vaterlandsliebe durchdrungen, eilte er beim Beginn des Krieges im fast noch kindlichen Alter von 15 Jahren zu den Fahnen, um für Deutschlands Ruhm und Größe zu kämpfen. Jetzt traf ihn die tödliche Kugel.

√ **Königerode** (Südharz), 19. Juli. (Einen schweren Schlag für die Eltern) bedeutet die am Sonnabend eingetroffene Nachricht aus einem Feldlazarett im Westen, daß nun auch der zweite Sohn des hiesigen Tischlermeisters Gustav Gille, der 22jährige hoffnungsvolle Schulamtskandidat Unteroffizier Rudolf Gille vom 27. Inf.-Regt. einer schweren Schußverletzung durch Hals und Rückenmark erlegen ist und auf dem Friedhofe zu Harnes bei Arras seine Ruhestätte gefunden hat, nachdem er gleich zu Anfang des Krieges von mehrmaligen Verwundungen in Belgien genesen war.

Vermischtes.

Blücher in Paris.

Als vor 100 Jahren Blücher in Paris eingezogen war, machte ihm das Französische nicht viel Schwierigkeiten. Er konnte zwar nicht Französisch, aber sein Adjutant General von Strantz, der Vater des vor wenigen Jahren verstorbenen Ferdinand von Strantz, des originellen Theaterveteranen, mußte den Dolmetscher machen. Empfing Blücher französische

Heitere Spionagegeschichten.

Auf der Jagd nach Vaterlandsverrätern geraten die französischen Spionenriecher auf manchen seltsamen Irrweg. Die Pariser Presse verschweigt derartige Irrtümer wohl aus dem Grunde, weil sie den Fluch der Lächerlichkeit von den übereifrigen Behörden und privaten Spionenjägern abwehren will; weniger rücksichtsvoll oder weniger klug sind die Provinzblätter, die hier und da heitere Mißgriffe verzeichnen.

„Gazette de St. Dizier“ berichtet ausführlich über die Verhaftung zweier gefährlicher Individuen, die militärische Vorkehrungen erspähten und dank der Wachsamkeit der Militärbehörden festgenommen werden konnten, als sie sich bereits in die Kaserne eingeschlichen und Pläne der abgelegensten Räume des Gebäudes angefertigt hatten. Eben diese Planskizzen waren das gravierende Moment für die Verhaftung der beiden gewesen. — Zwei Tage später wurden die Verdächtigen in Freiheit gesetzt. Anfragen und Erhebungen hatten ergeben, daß es Angestellte einer Lyoner Fabrik waren, die im Auftrage der Militärbehörden Vorschläge zur Verbesserung der Klosettanlagen und der Kanalisation der Kasernen zu machen hatte.

Weit heiterer aber ist ein Fall, den das „Journal du Cher“ verzeichnet. „Montag abend erschien am Bahnhof in Issoncourt eine Frau und setzte sich ans Büfett; ihr sonderbares Benehmen erregte Aufmerksamkeit. Kaum hatte sie Platz genommen, bestellte sie ein Glas Rotwein, trank es auf einen Zug aus, verlangte dann sofort einen Liter Wein und stürzte auch das neue Quantum in kürzester Frist durch die Gurgel.

Das ist keine Frau, das ist ein Faß!

Aber es war doch kein Faß.

Man sah sich die Person näher an. Sie trug einen Hut mit breitem Rand, Federn und Schleier; ihr Kostüm, nicht ohne Eleganz, zeigte gewissen Geschmack, ihre Handschuhe gingen bis über die Ellenbogen; eine Handtasche enthielt alle Gegenstände, die eine verwöhnte Dame auf der Reise benötigt, so auch Spiegel und Puderquaste, deren sich die Reisende nach jedem kräftigen Schluck bediente.

Besondere Aufmerksamkeit weckte jedoch die Frisur der schönen Unbekannten. Einige prüfende Blicke von Sachverständigen genügten, um festzustellen, daß es sich trotz der Locken und „Schneckerln“, die sorgfältig zurecht gemacht waren, um eine Perücke handele.

Schließlich: die rauhe Stimme und die Neigung zur Flasche.

Kaum sah sich die „Dame“ beobachtet, machte sie sich schleunigst davon. Eine Bahnhofswache, die sofort benachrichtigt wurde, nahm die Verfolgung auf und sah noch, wie die Gesuchte in einem Abteil des gerade abfahrenden Zuges verschwand. Der Zugführer wurde verständigt, ein Sergeant ließ die Verdächtige aussteigen und nahm sie fest.

Lebhafter Protest. Vergebens. Sie wurde in ein Büro geführt. Trotzdem sie sich heftig gegen die Gewalt auflehnte, die man ihr als Dame antue, wurde sie einer genauen Untersuchung unterzogen. Das Ergebnis: Es war doch eine Frau, und zwar eine sehr stattliche, energische Dame. Als der Sergeant, der ihre Untersuchung veranlaßt und geleitet hatte, einige Worte der Entschuldigung murmelte, erwiderte sie in unheilverkündenden Worten, er werde den Mißgriff schwer büßen.

Erst jetzt hörte die Kommission der Dame aufmerksam zu, die behufs vollständiger Rehabilitierung die sofortige Verständigung ihres Gatten forderte, der als älterer Major als Kaderkommandant in Issoncourt Dienst macht und zu dessen Besuch sie aus Clermont gekommen war.

„Die Dame mit der Krinoline“.

„Unter den letzthin in ihre Heimat zurückgesandten Deutschen“, schreibt das Pariser „Journal“, „befand sich auch eine sonderbare, in den mondainen Pariser Kreisen wohlbekannte Erscheinung. Es handelt sich um die „Dame mit der Krinoline“, so benannt, weil sie niemals andere als die bei den Urgroßmüttern so beliebten Kleider trug.

Alle Sonnabende und Sonntage konnte man sie vor dem Kriege in einer herrlichen Equipage im Bois de Boulogne oder den Champs Elysées herumfahren sehen. Sie gefiel sich darin, immer zu wiederholen, daß die Züge Marie Antoinettes in ihrem Antlitz eine Wiederauferstehung feierten, wie sie reiner nicht gedacht werden könnte, und in allem, was sie tat, bemühte sie sich, der unglücklichen Königin Frankreichs nachzueifern. — Auch eine andere Eigentümlichkeit der „Dame mit der Krinoline“ war noch bekannt: Man behauptete, daß sie in ihrer Wohnung ihren Sarg aufbewahrte, einen Sarg, der ein wahres Kunstwerk aus Rosenholz mit schweren Silbergriffen sein sollte. Im übrigen war sie eine sehr originelle Pariser Erscheinung. Allgemein war man der Ansicht, daß sie der altfranzösischen Aristokratie entstamme, und es bedurfte des großen Krieges und der Ausweisung der alten Dame, um zu aller Ueberraschung festzustellen, daß sie dem . . . „Geschlechte der Barbaren“ angehöre.“

Ueber die Beeinflußbarkeit der Körpergröße des Menschen durch seine Lebensbedingungen hat ein niederländischer Arzt interessante Untersuchungen an Ausgehobenen angestellt und dabei, wie die „Naturwissenschaftliche Wochenschrift“ mitteilt, ermittelt, daß in ländlichen Industriebezirken, in denen die allgemeinen Lebensbedingungen günstigere geworden sind, die Körpergröße eine Steigerung erfahren hat, während sie bei den Landarbeitern die gleiche geblieben ist. Ein nicht weniger wichtiges Resultat aber, das sich mit Beobachtungen in anderen Ländern (Schweden, Norwegen, Dänemark, Baden) deckt, ist der Nachweis einer beträchtlichen Zunahme der Körpergröße in den Niederlanden in den letzten fünfzig Jahren. Während das Jahar 1850 noch eine mittlere Körpergröße der Ausgehobenen von 158,5 Zentimeter ergab, stieg das Größenmittel im Jahre 1900 auf 169,4 Zentimeter, was einem Zuwachs von 10,9 Zentimetern entspricht. In dem Zeitraum von 1898 bis 1907 allein konnte eine Zunahme von 1,11 Zentimetern konstatiert werden. Da auch bei der jüdischen Bevölkerung Hollands eine gleiche, wenn auch etwas geringere Steigerung der Körpergröße zu beobachten ist, handelt es sich also hier um eine allgemeine Erscheinung, die nicht an eine Rasse gebunden ist, sondern an der das ganze Volk teil hat. Die für Holland gültige Beeinflussung sozial günstiger Lebensverhältnisse auf die Körpergröße dürfte auch für andere Länder Geltung haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150719049/fragment/page=0002

Deputationen, so eröffnete der Feldmarschall die Sitzung feierlichst mit den Worten: „Le roi, mon maître“ und sagte dann zu Herrn von Strantz: „Fahr' Er fort!“ Wenn der Adjutant nicht sehr schnell das Französische ins Deutsche übertrug, so fuhr Blücher ihn mit den Worten an: „Er kann wohl noch nischt!“ In Paris schlenderte Blücher mit seinen beiden Adjutanten in Zivil gerade in den Straßen umher, als König Ludwig XVIII. am 19. Juli 1815 seinen Einzug halten sollte. Da fiel es plötzlich Blücher ein, sich den Einzug des Königs von einem Fenster aus anzusehen. Die Wirtin verlangte für die Benutzung dieses Fensters 40 Franken, Blücher aber meinte: „Was, dafür, daß ich den König in Paris einziehen lasse, soll ich noch Geld ausgeben? Ich denke nicht daran!“ Und er verzichtete auf das Vergnügen.

Mißverständnis.

Unserer Apotheke gegenüber befindet sich eine Aushangstelle der neuesten Kriegstelegramme. Eines Tages, als wieder ein Sieg gemeldet wurde, erscheint in der Apotheke ein Mädchen mit einem eiligen Rezept für eine Wöchnerin. Auf meine Frage: „Nun, was hat es denn gegeben?“ antwortet die Schöne: „Ei, ich hab' nicht hingeschaut, es standen zu viel Leute dabei.“ (Jugend.)

Unwetter in Südrußland.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Ein furchtbarer Orkan und Ueberschwemmungen richteten nach Petersburger Meldungen an vielen Orten Südrußlands große Verheerungen an.

Dankbrief aus dem Schützengraben.

Eine Berliner junge Dame erhielt für eine Sendung Liebesgaben, die nach Flandern gelangt sind, folgendes Schreiben, das sich durch Kürze und Zweckmäßigkeit auszeichnet. Es lautet:

„Geehrtes Fräulein! Besten Dank für Ihre Liebesgaben. Ich bin gutgestellter Schlächtermeister aus Pforzheim. Für Ihre Zukunft ist gesorgt. H., Reservist.

(„Liller Kriegsztg.“, Bobach, Berlin.)

Eine Hundertjährige. Die älteste Einwohnerin Kölns, Frl. Anna Marie Wolter, vollendete ihr 100. Lebensjahr. Zur persönlichen Beglückwünschung erschien Oberbürgermeister Wallraf in der Wohnung der ältesten Bürgerin, er überbrachte gleichzeitig im Namen des Kaiserpaares ein Geburtstagsgeschenk. Auch der Vaterländische Frauenverein ließ ein Andenken überreichen.

Ehrentafel deutscher Helden.

Ein wackerer Pionier.

Um die feindliche Artilleriestellung bei X. zu erkunden, wurden mehrere freiwillige Patrouillen der 1. Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 22 vorgeschickt. Mit großen Zwischenräumen schlichen sie sich an den Gegner heran; 80 Meter von den feindlichen Gräben entfernt wurden sie heftig beschossen, so daß sie sich hinlegen mußten. Da das Feuer nicht nachließ, gab der Führer der einen Patrouille den Befehl, zurückzugehen, um die Erkundung an anderer Stelle erneut zu versuchen. Dieser Befehl erreichte jedoch den Gefreiten der Reserve Strobel aus Naumburg a. S. nicht, da er zu weit von den Kameraden entfernt lag. Er hatte sich etwa 30 Mtr. vor der feindlichen Stellung mit seinem Seitengewehr eingegraben. Bei Nachlassen des Feuers schlich er sich weiter vor und nahm in einem Granatloch Deckung, um mitgebrachte Sprengladung vorzubereiten. Gerade als er diese vorbereiten wollte, erhielt er einen Knochenschuß in den linken Unterarm. Trotzdem sprang er vor, warf die Ladung in den feindlichen Graben und kroch dann in ein Granatloch, wo er sich verband. An dem Schreien und Stöhnen in dem feindlichen Graben konnte er merken, daß er gut getroffen hatte. Dann schwand ihm das Bewußtsein. Als er wieder zu sich kam, graute der Morgen. Beim Zurückkriechen kam er an einen Schützengraben, den er für einen deutschen hielt. Auf seinen Zuruf: „Schießt nicht Kameraden, ich bin ein sächsischer Pionier“ empfing ihn heftiges Feuer. Glücklicherweise fand er das ihm zur Deckung dienende Granatloch wieder. Hier hielt er sich den Tag über auf und trat in der Dämmerung den richtigen Weg zu seiner Kompagnie an. Sofort nach seiner Meldung beim Kompagniechef wurde er zum Brigadekommandeur gerufen, der ihm in Anerkennung seines wackeren Verhaltens sein eigenes „Eisernes Kreuz“ überreichte.

*

Eine mutige Landwehrpatrouille.

Nicht weit vom Schützengraben der 10. Kompagnie des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 125 entfernt, jenseits des der Stellung entlang fließenden Baches, stand an der Landstraße eine früher wohl als Geräteschuppen dienende Hütte, in der sich ein sehr lästiger feindlicher Nachtposten festgesetzt hatte. Alle Versuche, den Posten durch Infanteriefeuer zu vertreiben, waren erfolglos, so daß beschlossen wurde, die Hütte abzubrennen. Bei der Wachsamkeit und Nähe des Gegners war dies keine leichte Arbeit.

Die Landwehrleute Josef Zaspel aus Blaubeuren o/A Ehingen a. d. Donau und Karl Arnold aus Eberhardszell bei Biberach meldeten sich freiwillig zu dem Unternehmen.

Der in der Frühe des nächsten Morgens herrschende Nebel war dem Vorhaben recht günstig. Auf allen Vieren krochen die beiden durchs Drahtverhau hinaus, setzten über den Bach und schlichen den Hang hinauf zur Landstraße.

Inzwischen war aber der Nebel der Morgensonne gewichen. Dennoch gelang es den mutigen Landwehrleuten, die Straße zu überqueren und sich an die Hütte heranzuschleichen. Kaum 50 Meter dahinter lag der feindliche Graben. Nach eine weitere Schwierigkeit kam hinzu, das Feuer konnte der herrschenden Windrichtung wegen nur an der dem Feinde zugekehrten Seite der Hütte angelegt werden. Da galt es flink zu sein; rasch wurde das mitgebrachte Kleinholz kunstgerecht an der Rückwand des Hüttchens aufgeschichtet und in Brand gesteckt. Schon nach kurzer Zeit war der Gegner durch den aufsteigenden Rauch auf das Treiben der beiden kühnen Landwehrleute aufmerksam geworden und überschüttete das Häuschen und seine Umgebung mit Feuer. Zaspel und Arnold gelang es jedoch, sich unverletzt in Sicherheit zu bringen und den schützenden Graben zu erreichen, wo der Kompagnieführer den Tapferen seine warme Anerkennung aussprach.

Gefangennahme von einem russischen Offizier und 136 Russen durch einen deutschen Vizewachtmeister.

Am Nachmittage des 24. November 1914 wurde der Vizewachtmeister Sakowski aus Klein-Serutten, Kreis Ortelsburg, der 4. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. X in der Gegend südlich des von der X. Gardedivision gestürmten Brzeziny von seiner Eskadron ausgeschickt, um Lebensmittel aufzutreiben. Nachdem er einen verlassenen Bagagewagen durchsucht hatte, ritt er auf den Ort Galkow zu, der, wie ihm mitgeteilt war, vom Regiment inzwischen besetzt sein sollte. Um eine Straßenecke biegend, sah sich der Vizewachtmeister jedoch plötzlich einer größeren Abteilung Russen gegenüber. Sakowski, der der polnischen Sprache mächtig ist, verlor keinen Augenblick die Geistesgegenwart, sondern sprengte auf die Russen zu und schrie sie an, er habe ihnen Befehl seines Regimentskommandeurs zu überbringen, sonst würde alles zusammengeschossen werden.

Nach einigem Zögern streckten 1 Offizier und 136 Mann vor dem einen mutigen Reiter die Waffen, und ein von ihnen gefangen genommener deutscher Infanterist wurde dadurch wieder frei. Diesen bewaffnete Sakowski nun mit einem russischen Gewehr und entsprechenden Patronen, ordnete die Russen in Marschkolonne und führte sie, selbst vorwärts reitend, mit dem Infanteristen durch die von versprengten russischen Abteilungen unsicher gemachte Gegend 3 Kilometer weit bis zu seiner Kavalleriedivision.

Der Stab dieser Division hatte auf dem Wege nach Brzeziny gerade Witkowice erreicht, als während der Befehlsausgabe der Vizewachtmeister Sakowski eintrat und dem Divisionskommandeur meldete: „Soeben einen Offizier, 136 Mann gefangen und richtig abgeliefert.“ „Wa—s?“, war die erstaunte Frage. Es klang zu wenig glaubhaft. Nachdem aber Sakowski sein Erlebnis geschildert hatte, wurde er von allen Seiten zu seiner tapferen Tat beglückwünscht.

Das Eiserne Kreuz war der wohlverdiente Lohn des entschlossenen Vizewachtmeisters.

*

Gefangennahme von 3 Offizieren und 203 Mann durch einen deutschen Unteroffizier.

Nachdem das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 8 am 24. Oktober 1914 bei M. den Uebergang über den vielumstrittenen X-Kanal nach heißen Kämpfen erzwungen hatte, stieß es am 26. Oktober 1914 bei der Verfolgung des Gegners auf einen neuen Wasserlauf, dessen westlichen Damm der Feind besetzt hielt. Das mehr als mannstiefe Wasser und die steilen glitschigen Ufer trennten die beiden Gegner. Da plötzlich springt der Unteroffizier der Reserve Haake aus Letschin im Oderbruch, Kreis Lebus, in den Kanal und durchschwimmt mit einigen kräftigen Stößen das Wasser. Im befehlenden Tone ruft er den verblüfften Gegnern zu: „Helft mir aus dem Wasser“ und tatsächlich springen zwei Feinde hinzu und helfen ihm auf der steilen Uferböschung Fuß fassen. Kaum fühlt Unteroffizier Haake den Boden wieder unter den Füßen, da stürzt er sich — ein Riese von sechs Fuß Länge — auf einen vor ihm liegenden Offizier, reißt ihm die Pistole aus der Rechten, hält sie ihm vor die Brust und verlangt seinen Degen. Der Offizier, ein Hauptmann ergibt sich und mit ihm zwei weitere Offiziere und 203 Mann.

(Nachdruck verboten.)

Eisenbahn-Fahrplan für 1. Mai 1915 bis 30. September 1915. Bahnhof Halle (Saale).

Ankunft in der Zeit von

Richtung	12^{0}—5^{59}	Post	6^{0}—8^{59}	Post	9^{0}—11^{59}	Post	12^{0}—3^{59}	Post	4^{0}—7^{59}	Post	8^{0}—11^{59}	Post
Thüringen (Bahnsteig II)	12^{21} P 2-4 — — — 5^{42} P 2-4i 5^{53} D 1-3	A A BW	— 6^{21} D 1-3h 6^{41} P 2-4d 6^{52} D 1-3k 7^{25} P 2-4 l 8^{54} E 1-3	 B A B	— 9^{53} P 2-4 — 10^{56} P 1-4 — —	 A A	— — 1^{6} P 2-4 — 2^{18} E 1-3 2^{57} P 2-4g	 A B [A]	4^{15} P 2-4 4^{32} D 1-3h 5^{29} E 1-3 6^{22} P 2-4d 6^{44} D 1-3 7^{4} D 1-3m	A B A B	8^{2} P 2-4 8^{41} D 1-3k — — — —	A B
Berlin (Bahnsteig II)	12^{12} D 1-3 — — — 4^{22} P 2-4	BW A	— — 7^{34} P 2-4e — —	 B	9^{32} P 2-4 — 9^{58} D 1-3 10^{37} D 1-3 10^{59} E 1-3	A BW BW	12^{0} D 1-3a 12^{38} D 1-3 2^{2} P 2-4 — 3^{29} E 1-3	 B B B	— 5^{34} P 2-4 — 7^{22} E 1-3 —	 A A	— 9^{2} P 1-4 10^{22} D 1-3 10^{29} D 1-3 11^{52} P 1-4	 [A] BW B A
Leipzig (Bahnsteig III)	12^{21} P 2-4 — — — — —	A	6^{16} P 2-4 — 7^{25} P 2-4 — — —	A P	— 9^{52} P 2-4 — 10^{59} D 1-3 — —	 A A	— — 1^{9} P 2-4 1^{34} D 1-3 3^{26} P 2-4 —	 A A A	4^{44} E 1-3 5^{30} P 2-4 6^{41} P 3-4c 7^{4} D 1-3 — —	[B] A B	— 8^{42} P 2-4 10^{22} D 1-3 — — —	 A B
Magdeburg (Bahnsteig III)	— — — —		6^{32} P 2-4 — — 8^{28} D 1-3	B B	— 9^{48} P 2-4 — —	 A	12^{22} D 1-3 1^{8} P 2-4 2^{25} D 1-3 3^{21} P 2-4	B A B A	— 5^{44} D 1-3 6^{22} P 2-4 —	 A A	— 9^{22} P 2-4 10^{22} E 1-3 —	 A B
Cassel (Bahnsteig I)	— — — — — —		6^{28} P 2-4 — 7^{42} P 3-4a — — —	A	— — 10^{3} P 2-4 10^{21} E 1-3 — —	 A	— — 1^{30} P 2-4 — — 2^{50} D 1-3	 A BW	— — 5^{27} P 2-4 — 7^{22} P 2-4 7^{42} P 2-4b	 A	— 8^{22} P 2-4 — 10^{22} P 2-4 — —	 [A] A
Sorau (Bahnsteig I)	— — —		— 6^{29} P 2-4b —	 B	— 10^{13} P 2-4 —	 A	12^{32} D 1-3 2^{44} P 2-4 —	A A	— — 8^{2} P 2-4	 [A]	10^{12} P 2-4 10^{22} D 1-3 —	A A
Goslar (Bahnsteig IV)	— — — — 5^{42} P 3-4a		— 7^{13} P 1-4c — — —	 A	— — 10^{7} P 2-4 10^{17} E 1-3 —	 B B	12^{22} P 2-4 — — — —	A	4^{51} P 2-4 — 5^{31} D 1-3 — —	A A	— 9^{18} P 2-4 10^{41} D 1-3 11^{44} P 2-4 —	 [A] B A
Hettstedt Klaustorbahnhof			6^{30} 7^{23}a				12^{16} a W 2^{50} F 2^{56}	 B B			8^{12} F 10^{22} a	A

Abfahrt in der Zeit von

Richtung	12^{0}—5^{59}	Post	6^{0}—8^{59}	Post	9^{0}—11^{59}	Post	12^{0}—3^{59}	Post	4^{0}—7^{59}	Post	8^{0}—11^{59}	Post
Thüringen (Bahnsteig II)	12^{21} D 1-3 12^{24} P 1-4 — 3^{12} P 2-4 — 5^{42} P 2-4	BW A B A	— 7^{52} E 1-3 — — — —	 B	— 10^{3} D 1-3 10^{35} P 2-4 10^{41} D 1-3e 11^{15} E 1-3 —	 BW A B BW	12^{5} D 1-3d 12^{42} D 1-3b 1^{16} P 2-4 2^{13} P 2-4 — 3^{35} E 1-3	 B B A	4^{13} P 2-4g — 5^{39} P 2-4a 6^{4} P 2-4 7^{22} E 1-3 —	[A] [B] B] A	8^{22} P 2-4 — 10^{22} D 1-3e 10^{44} D 1-3b — —	 BW B
Berlin (Bahnsteig II)	12^{22} P 2-4 — — — 4^{28} P 1-4 —	A A	6^{3} D 1-3 6^{25} D 1-3 6^{33} P 1-4 6^{58} D 1-3 8^{58} E 1-3 —	BW B A A B	— — — 11^{07} P 1-4 — —	 B	— 2^{22} E 1-3 2^{29} P 2-4 — — —	 B A	— 4^{37} D 1-3 5^{38} E 1-3 5^{45} P 2-4 6^{22} D 1-3 7^{11} D 1-3a	 BW A BW	8^{21} D 1-3 — — 9^{44} P 2-4 — —	B B
Leipzig (Bahnsteig III)	— — — 4^{22} P 2-4 — —	 P	6^{10} P 2-4 7^{30} P 1-4 — — 8^{30} D 1-3 —	A A B	10^{44} P 2-4 — — — — —	A	12^{25} D 1-3 1^{38} P 2-4 — 3^{24} P 2-4 — —	[B] A A	5^{35} D 1-3 5^{47} D 1-3 6^{22} P 2-4 — — —	A A A	9^{42} P 2-4 — 10^{47} E 1-3 — — —	A B
Magdeburg (Bahnsteig III)	— — — —		— 6^{55} P 2-4 7^{34} D 1-3 —	 A B	— 10^{10} P 2-4 11^{5} D 1-3 —	 A A	— 1^{40} P 2-4 — 3^{54} P 2-4	 A A	4^{47} E 1-3 — 5^{55} P 2-4 7^{14} D 1-3	[B] A B	8^{42} P 2-4 — 10^{47} D 1-3 —	A B
Cassel (Bahnsteig I)	— — — — 5^{22} P 2-4 —	 A	— — — 7^{40} P 2-4b — —	 B	9^{0} P 2-4 — — — — —	A	12^{20} P 2-4a — 1^{17} D 1-3 — 2^{10} P 2-4 3^{54} E 1-3	[P] BW A [B]	— — — 6^{12} P 2-4 — —	 A	8^{22} P 2-4c — 11^{2} P 2-4 — — —	 A
Sorau (Bahnsteig I)	12^{12} P 2-4a — —	A	7^{43} D 1-3 7^{54} P 2-4 —	A A	— — 11^{35} P 2-4	 [A	— 3^{02} D 1-3 3^{25} P 2-4	 A A	— 6^{22} P 2-4 —	 A	— — —	
Goslar (Bahnsteig IV)	— — — 4^{22} P 2-4 —	 A	— 6^{37} D 1-3 — 7^{58} P 2-4 —	 B A	— — — — 11^{28} P 2-4	 A	1^{41} D 1-3 — — — 3^{38} P 2-4	A [A]	— — 6^{12} P 2-4 7^{12} E 1-3 —	 B B	— — 10^{22} P 2-4c — —	 A
Hettstedt Klaustorbahnhof			6^{12} a		9^{0} 11^{10} a	A	2^{0}	[B]	7^{22}	B	F 9^{12} a	

Vorortsverkehr (Halle-Dölauer Heide)

Ankunft		Heide	Abfahrt	
12^{20}, W 5^{5}, W 5^{22}, § W 5^{52}, W 6^{10}, 8^{25}, 10^{35}, 12^{55}, 1^{36}, F 2^{16}, F 3^{16}, 3^{36}, F 3^{56}, 4^{16}, F 4^{36}, F 4^{56}, 5^{16}, * 5^{56}, 6^{22}, F 6^{22}, 7^{12}, F 7^{42}, F 8^{4}, F 8^{22}, 9^{12}, 10^{22}.	§ von Dölau. * F u. Sd.	Heide	W 4^{22}, W 4^{50}, W 5^{12}, § W 5^{22}, 7^{50}, 10^{0}, 12^{20}, 1^{0}, F 1^{40}, F 2^{40}, 3^{0}, F 3^{20}, 3^{40}, F 4^{0}, F 4^{20}, 4^{40}, * 5^{20}, 6^{2}, F 6^{22}, 6^{42}, F 7^{2}, F 8^{22}, 8^{42}, 10^{22}, 11^{44}.	§ nach Dölau * F u. Sd.

Sämtliche Züge nach und von Hettstedt und nach und von Dölauer Heide führen 2. bis 4. Wagenklasse.

Die Zahlen hinter den einzelnen Zügen geben die Wagenklassen an, welche in den betr. Zügen sich befinden; z. B. 1-4 = 1.—4. Klasse. P = Personenzug, E = Eilzug, D = Durchgangszug, L = Luxuszug, W = Werktags, F = Sonn- und Festtags.

Zeichen-Erklärung zur Spalte „Post“: A = Beförderung von Sendungen jeder Art; B = Beförderung von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen; P = Beförderung von gewöhnlichen Paketen; W = Beförderung von Wertsendungen. Die Klammer bedeutet, daß die Beförderung nur werktags stattfindet.

Bemerkungen zu:

Ankunft von Thüringen: b = W von Merseburg. d = von Merseburg. g = von Weißenfels. h = von München über Jena. i = von Erfurt. k = von Stuttgart. l = von Großheringen. m = von Kissingen, 1. 6.—31. 8.

Abfahrt nach Thüringen: a = bis Merseburg. b = nach München über Jena. d = nach Kissingen 1. 6.—31. 8. e = nach Stuttgart. f = nach Gera. g = nach Zeitz.

Ankunft von Berlin: a = 1. 6.—31. 8. c = von Wittenberg.

Abfahrt nach Berlin: a = 1. 6.—31. 8.

Ankunft von Leipzig: c = W von Schkeuditz.

Ankunft von Cassel: a = W von Oberröblingen im Sept. b = von Lauchstedt.

Abfahrt nach Cassel: a = bis Sangerhausen. b = hält bis Sangerhausen nur in Schletttau, Teutschenthal, Oberröblingen und Eisleben. c = nach Lauchstedt.

Ankunft von Sorau: b = von Eilenburg.

Abfahrt nach Sorau: a = bis Eilenburg.

Ankunft von Goslar: a = W von Könnern. c = von Halberstadt.

Abfahrt nach Goslar: c = bis Halberstadt.

Ankunft von Hettstedt: a = von Cölme.

Abfahrt nach Hettstedt: a = bis Cölme.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150719049/fragment/page=0003

Gespannt und mit schußbereiten Gewehren haben Haakes Kompagniekameraden den Vorgang vom östlichen Ufer aus verfolgt. Jetzt kommt auch eine Schnellbrücke heran, im nächsten Augenblick ist der Kanal überbrückt und der Erfolg von Haakes kühner Tat gesichert.

Als Belohnung für seinen Mut und seine Entschlossenheit wurde ihm das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

*

Beseitigung einer Barrikade mit Hilfe des Feindes.

Den Gefreiten der 8. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 48, Struse aus Lagow, Kreis Ost-Sternberg, der, durch Granatsplitter leicht verwundet ins Lazarett gebracht, nach vierwöchentlicher Behandlung als vorläufig garnisondienstfähig entlassen war, hielt es nicht länger hinter der Front. Er schloß sich einem zu seinem Truppenteil abgehenden Transport an und erreichte am 29. Oktober seine Kompagnie. Am folgenden Morgen bereits ging die Kompagnie zum Sturm auf den befestigten Bahndamm bei R. und die dahinter liegenden Häuser vor. Unter rasendem Feuer langten die Truppen beim Bahndamm an, der jedoch durch eine Barrikade aus starken Eisenbahnschwellen noch besonders gestützt war. Ein Versuch, dieses Hindernis durch Ausgraben zu beseitigen, erwies sich als unmöglich, weil das Erdreich mit einer halben Schicht Steinschotter belegt war. Kurz entschlossen sprang der Gefreite Struse in einen durch die Schwellen hindurchgehenden Wassergraben, durchschlug mit dem Spaten den quer darüber befestigten Stacheldraht und watete durch das Wasser, um auf die andere Seite des Hindernisses zu gelangen und von hier aus das Ausgraben vorzunehmen. Zu seinem großen Erstaunen war der dort liegende feindliche Schützengraben noch mit sechs Mann besetzt. Doch er ließ sich nicht abschrecken. Mit vorgehaltenem Bajonett forderte er die Leute zum Weglegen ihrer Waffen auf und befahl ihnen, die Schwellen auszuschaufeln, was sie auch ohne jeden Widerstand taten. So hatte Struse mit Hilfe des Feindes eine Bresche in dessen eigene Hindernisse gelegt, so daß die nachfolgenden Kameraden freie Bahn hatten, um die hinter dem Bahndamm liegenden Häuser zu stürmen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Ausweisung deutscher Diakonissinnen aus Aegypten.

27 deutsche Diakonissinnen aus Alexandrien und Kairo, die in unermüdlicher Pflichterfüllung unter Leitung englischer Aerzte die feindlichen Verwundeten pflegten, mußten trotz des Einspruches der Aerzte, die auf die Hilfe der deutschen Schwestern nicht verzichten wollten, Aegypten verlassen. Daß den deutschen Diakonissinnen bis jetzt der Aufenthalt in ihren Häusern gestattet war und sie ihren Beruf weiter ausübten, geschah aus dem Grunde, weil die Oberschwester des Diakonissenhauses in Kairo eine Schweizerin und die Oberin in Alexandrien eine Engländerin ist, die seit 30 Jahren dem Verband Kaiserswerther Diakonissen angehörten. Trotzdem wurden die Anstalten von den Behörden in unerhörter Weise drangsaliert, mit Verwundeten überbürdet und trotz der Riesenanforderungen bei eigenen unzureichenden Mitteln nicht unterstützt. Englische und französische Damen führten das große Wort und demütigten die deutschen Schwestern in jeder Weise.

(„L.-A.")

Die eitlen Frauen Frankreichs.

T. U. **Paris,** 16. Juli. Die „Humanité" bedauert, daß die Frauen Frankreichs es am nötigen Ernst und der nötigen Würde fehlen lassen. In den ernsten Zeiten des Krieges hätten sich die Frauen bemüht, dem eitlen Tand und der frivolen Beschäftigung zu entsagen, aber mit dem Eintreten der schönen Jahreszeit seien alle guten Vorsätze über den Haufen geworfen worden. Wie in Friedenszeiten, so macht sich auch jetzt Putz- und Vergnügungssucht breit. Aber das ist leider noch nicht das Schlimmste. **Es sei kürzlich einigen Damen mit hochklingenden Namen gelungen, durch Vermittlung befreundeter Offiziere an die Front zu kommen und einer wirklichen Schlacht beizuwohnen. Jetzt erzählen diese Damen ihren Freundinnen in Paris, was für Schauerlichkeiten sie auf dem Schlachtfelde durchgemacht hätten.** Solche Zustände, so schreibt die „Humanité", seien unzulässig. Der Krieg sei eine so ernste Sache, daß man ihn durch Weiberklatsch nicht entwürdigen dürfe.

Zurück aus dem schnöden Frankreich.

WTB. **Kanstanz,** 18. Juli. Der heute vormittag hier eingetroffene Sanitätszug brachte 175 Sanitäter, 5 Aerzte und 7 Verwundete, die von dem zahlreichen Publikum herzlich begrüßt wurden. In der Schweiz waren ihnen wieder große Mengen Liebesgaben übergeben worden. Die Mannschaften klagten wieder über die schlechte Kost und Behandlung in der Gefangenschaft sowie über Beschimpfungen seitens der Bevölkerung. Viele von ihnen waren schon seit Anfang August nach Korsika gebracht worden, wo sie in größter Hitze die schwersten Arbeiten verrichten mußten.

Ja, ja, Frankreich bemüht sich mit Erfolg seinen Namen aus der Liste der Kulturmächte auszutilgen!

Flugzeuge mit Kanonen.

Oberstleutnant Rousset schreibt im „Petit Parisien" unter anderem:

Man hört jetzt zum ersten Male von Flugzeugen, die mit Kanonen bewaffnet sind. Die Erfindung dieser neuen Art Flugzeuge bedeutet, daß der Luftkrieg bei weitem noch nicht alles dargeboten hat, was er vermag. Er nimmt jetzt im Gegenteil eine andere Entwicklung. Man kann mit großen Ueberraschungen (? Red.) rechnen. Die neu angewandte Taktik mit Entsendung ganzer Geschwader, die aus 20 Flugzeugen bestehen, kann uns noch unschätzbare Dienste leisten, namentlich wenn diese Taktik in noch größerem Maße erweitert wird.

Die Verwundeten des „Albatroß"

werden, um die allerbeste Krankenpflege zu erhalten, nach Wisby überführt. (c. B.)

Von deutscher Art.

In einer Berliner Pflichtfortbildungsschule nahm der Lehrer unlängst Gelegenheit, seinen Schülern das Verhalten Italiens während des Krieges und seine allmählich herangereiste Tat des elenden Treubruches in das rechte Licht zu stellen. Gleichzeitig warnte er aber, das schurkische Verhalten des früheren „Bundegsenossen" auf alle seine Untertanen zu verallgemeinern. Die italienische Kriegsbegeisterung sei ein Kunstprodukt, das zum Urheber die mit englischem Gelde gespickten Hetzer und Verräter am eigenen Vaterlande hat. Das gewöhnliche Volk habe mit dieser Sorte Italiener nichts zu tun, und es sei bezeichnend, daß sich selbst unter dem tollen Drucke der Kriegshetzer Männer gefunden haben, die offen ihre Meinung gegen den Krieg aussprechen.

Bei der nun erfolgenden Verteilung von vier Büchern als Prämien ließ der Lehrer von den Schülern die vier Würdigsten selbst bestimmen. Das Ergebnis dieser Wahl war, daß nur ein Schüler alle Stimmen auf sich vereinigen konnte, und dieser Schüler war — das sei unseren Feinden, die die deutsche Schule als die Zuchtstätte der Barbarei und Ungerechtigkeit bezeichnen, laut verkündet — ein Italiener, ein wirklicher Italiener, mit echtem italienischem Namen, italienischer Abstammung und italienischer Nationalität. Nun frage man sich, wo die echte und rechte Zivilisation zu Hause ist, ob drüben hinter den Bergen, wo schon ein nur deutsch klingender Name die Wut des Pöbels zu den wüstesten Szenen entfesselt, wo deutsche Namen auf Firmenschildern Mordbrennenbanden anlocken, die unter dem Schutze der Staatsgewalt die scheußlichsten Schandtaten an Menschen und ihrem Hab und Gut begehen — oder bei uns Deutschen, deren Gesinnung durch das Verhalten der Jugend in dem scheinbar unbedeutenden, eben dargestellten Erlebnis zum Ausdruck gebracht wird!

Kriegskosten-Lotterie.

T. U. **Zürich,** 17. Juli. Im Pariser „Journal" schlägt Gustave Téry zur Beschaffung der Kriegskosten die Veranstaltung einer Lotterie vor: Nach seiner Idee sollen vorerst fünfzig Millionen Lose zu zwanzig Franks ausgegeben werden. Ziehung während eines Jahres stattfinden und jeden Tag ein großes Los von 100 000 Fr., jeden Sonntag eins von 500 000 Franks gezogen werden.

Grey nur vorübergehend wieder im Amte?

Das „Journal" meldet aus London: Greys Wiederzugehörigkeit zum Kabinett ist anscheinend nur vorübergehend. Grey ist immer noch in ärztlicher Behandlung. Sein Augenleiden ist noch nicht behoben. Die kurze Rückkehr Greys in das Kabinett dient einem ausgesprochenen Zweck.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Zuckerfabrik Glauzig. Nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht der Gesellschaft, die ihre Dividende von 8 Prozent auf 20 Prozent erhöht, stellt sich der Reingewinn auf 1 481 107 Mark (i. V. 414 393 Mark). Fabrikations- und Handlungsunkosten erforderten 541 295 Mark (424 510 Mk.), die Abschreibungen 46 766 (39 094) Mark. Vorgetragen werden 13 518 Mark.

Die Bayerische Bankenvereinigung hat, dem Vorgehen der Stempelvereinigung folgend, den Zinssatz für Scheckguthaben von 2 auf 1½ Proz. herabgesetzt.

Aktienzuckerfabrik Neuwerk bei Hannover. Der Aufsichtsrat schlägt 9 Prozent Dividende vor gegen 6⅔ Prozent im Vorjahre.

Gewerkschaften Heldrungen I und Heldrungen II. Die Gewerkschaft teilt in dem Bericht über das erste Vierteljahr 1915 mit, daß die Aussicht auf ein trotz des Krieges befriedigendes Geschäft durch das am 29. Januar d. J. erlassene Ausfuhrverbot für Kalisalze zunichte gemacht wurde. Versandt wurden: 3556 D.-Ztr. Chlorkalium, 2000 D.-Ztr. Kalidünger mit 38 Proz. K_2O, 30 548 D.-Ztr. Kalidüngesalz mit 40—42 Proz. K_2O, 2010 Kg. Brom. Bei Berücksichtigung der Betriebsunkosten, Rückstellung für Zinsen auf die Teilschuldverschreibungen, Knappschaftsberufsgenossenschaftsbeiträge, Preisunterschiede und dergl. ergibt sich für das erste Vierteljahr 1915 ein Verlust von 8439 Mark gegenüber einem Gewinn von 124 948 Mark im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Originalbericht Gebr. Gause.

Berlin, 17. Juli.

Schmalz: Infolge immer kleiner werdender Vorräte sind die Forderungen für greifbare Ware erhöht. Die Notierungen sind nominell.

Speck: Fest.

Butter: Die Marktlage ist bei behaupteten Preisen unverändert. Die Offerten des Auslandes lauten wiederum bedeutend höher, so daß Bezüge bei der bestehenden Notierung keine Rechnung lassen. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Qualität Mk. 177—180, dito IIa. Qualität Mk. 176—177.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null).

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern	16. Juli	+ —	18. Juli	+ —	—	—
Nebra Oberpegel	„	+2,04	„	+2.06	—	2
„ Unterpegel	„	+1,38	„	+1,46	—	8
Weißenfels, Oberpegel	„	+2,38	„	+2,40	—	2
„ Unterpegel	„	—0,12	„	—0,12	—	—
Trotha	17. Juli	+1,36	19 Juli	+1,36	—	—
Alsleben, Oberpegel	16. Juli	+2,28	15. Juli	+2,26	—	2
„ Unterpegel	„	+0,75	„	+0,74	—	1
Bernburg	„	+2,95	„	+3,12	—	—
Calbe, Oberpegel	„	+2,30	„	+2,36	—	—
„ Unterpegel	„	+2,92	„	+3,12	—	—

Elbe (17. Juli).

Außig	0.00	Roßlau	+0.58
Dresden	—1,61	Barby	+0,63
Torgau	+0,25	Schönebeck	—
Wittenberg	+1,23	Magdeburg	+0,65

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,248	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1914: 125 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch: **Leo Kreitling** in **Halle a. S.,** Gr. Steinstr. 75, **Theodor Poppe** in **Artern, Hermann Schmiedt** in **Bitterfeld, H. Börner Nachfolger,** Inhaber **Hugo May** in **Cölleda,** Markt 22, **Friedrich Hilgenfeldt,** Buchhändler in **Cönnern, Starckloff & Rathmann** in **Delitzsch, Paul Moës,** Kaufmann in **Eckartsberga,** Hauptstrasse 117, **Gustav Petzold Nachf.** Inh. **Paul Goldstein** in **Eilenburg,** Torgauerstr. 27, **Julius Ritter** in **Eilenburg,** Torgauerstr. 35, **Ferd. Cario** in **Eisleben,** Grabenstr. 68/69, **Robert Hanisch** in **Falkenberg,** Schulstr. 120, **Curt Spiegler** in **Hettstedt,** Wilhelmstrasse 11, **H. Lucas,** Rentner in **Bad Kösen,** Salinenstr. 3, Frau Witwe **M. Witte** geb. Steckner in **Merseburg,** Burgstr. 11, **Bruno Miascowsky** in **Mühlberg** (Elbe), Hospitalstr. 227, **Rudolph Müller & Co.** in **Naumburg a. S.,** Topfmarkt 11, **A. Vogel** in **Naumburg a. S., Adolf Schulze** in **Querfurt,** Klosterstrasse 219, **A. Schander** in **Sangerhausen,** Markt 19, **Emil Thinius** in **Torgau, M. H. Merker** in **Wittenberg, G. C. Rothe & Sohn** in **Zeitz.**

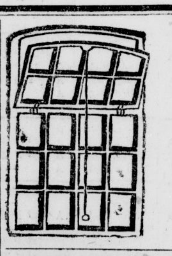
Persil

wäscht schnell und leicht

Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Vertreter für Halle a. S.;
Heinrich Krogmann, Halle a. S., Rudolf Haymstrasse 20, I.



Fürstlich Stolbergsches Hüttenamt

Ilsenburg

fertigt als Spezialität

Gußeiserne Fenster

in allen Größen und Formen ohne Modellkostenberechnung bei billigsten Preisen. Größte Haltbarkeit gegenüber hölzernen und schmiedeeisernen Fenstern garantiert. Bei Anfragen und Bestellungen Angabe der lichten Fensteröffnungen erforderlich.

An Architekten, Baumeister, Eisen- oder Baumaterialien-Handlungen Musterbuch und Preislisten gratis.

Dr. Klebs Yoghurt

Präparate, diätetische Mittel I. Ranges für Gesunde und Kranke, ein

Jungbrunnen für jedermann,

verhindern die Bildung von Darmgiften, regeln völlig unschädlich Verstopfung, Magen- und Darmkatarrhe, erleichtern die Altersbeschwerden.

Viele Aerzte bevorzugen

Dr. Klebs Yoghurt-Präparate.

45 Y.-Tabl. = M. 2.50; m. Glycobakter-Glycinjocur-Tabl. = Mk. 3.—; Y.-Ferment, garantiert wirksam, ausreichend für 90 Lt. Y.-Milch = Mk. 2.50.

In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern; wenn nicht erhältlich auch direkt portofre vom Chem. Bakteriol. Laboratorium von Dr. E. Klebs, München, Goethestr. 25. Prospekte u. Proben kostenl.

Hellgrau, langsam bindend und durchaus volumbeständig.

Wohlfeiles Ersatzmaterial für Portland-Zement

diesem an Qualität ziemlich gleichkommend. Insbesondere gut zum **Fassadenputz,** ferner auch zum Ein- und Umdecken von Dächern.

Feinste Mahlung, absolute Reinheit und grösste Erhärtungsfähigkeit bei hohem Sandzusatze.

Feinste Referenzen. Billigste Tagespreise.

Vertreter f. Halle u. ständ. Lager:

Friedr. Jesau vorm. Wilh. Reupsch.

Fernruf 13.

Schreibarbeiten jeder Art,

wissenschaftliche und geschäftliche, **Hand und Maschine,** Vervielfältigungen Rundschrift, Stenographie u. a. liefert

Hallische Schreibstube.

Gemeinnütziges Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser. Hilfskräfte für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage, auch ins Haus und nach auswärts.

Karlstraße 16. **Fernsprecher 8032.**

I. Hall. Versicherung gegen Ungeziefer.

Johannes Meyer Göbenstr. 18, prt. Telephon 3418. **Vertilgung von Ungeziefer unter Garantie — Zahlung nach Erfolg —**

Unübertreffliche Qualität, nahrhaft, bekömmlich, praktisch

Lebona

Milch-Kakao mit Zucker Preis pro Würfel **10 Pfennig**

In Feldpostbriefen überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten:

LEHMANN & BOHNE, Berlin W 35, Lützowstrasse 102-104.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150719049/fragment/page=0004